(Fortsetzung von der ersten Seite.)

Asyl gefunden hatten, war Elise zwar noch niedergeschlagen und verwirrt durch die Plötzlichkeit des Schlages, aber sie war gleich weit entfernt von Verzweiflung, wie von der stumpfsinnigen Apathie ihres Vaters. Die Guerillas ritten an allen Seiten der Kutsche, allein Dübel hatte doch nicht die Unverschämtheit, ihr seine Gesellschaft aufzudrängen und dafür wußte das junge Mädchen ihm in ihrem Innern Dank. Sie beschäftigte sich damit, ihren Vater aufzuheitern und ihm seine Lage von der hellsten Seite vorzustellen; und als es ihr nicht gelang, irgend etwas außer einsylbigen Ausrufungen von dem Kranken zu erlangen, lenkte sie ihre Gedanken auf ihre Lage und sann über Pläne nach, sich aus derselben zu befreien.

Die Reise wurde den ganzen Morgen ohne Unterbrechung fortgesetzt, wo der Weg abschüssig und gut war, wurden die Pferde in Trab gesetzt, während man sich bei beschwerlichen Stellen mit einer langsamern Gangart begnügte. Gegen Mittag erreichte man ein einsames Blockhaus, dessen Schild seine Beschaffenheit als Gasthaus verrieth. Die Pferde zeigten Spuren von Ermüdung und der schwarze Kutscher bestand darauf, daß man ihnen Zeit gebe, sich zu erholen und ein wenig Heu zu fressen. Da es im Winter und ein wenig frisch war, so hatte Dübel nichts dawider, daß Werner und seine Tochter sich eine Zeit lang am Feuer wärmten und rasteten und ertheilte die nöthigen Befehle. Elise nahm einige Lebensmittel aus dem Wagen ins Haus und nöthigte dort den Vater, etwas zu genießen. Um ihm ein gutes Beispiel zu geben, zwängte sie selbst einige Bissen hinunter, obgleich sie nicht die mindeste Eßlust verspürte. Es war ein öder und ungastlicher Platz, dieses zerfallene Haus, und der Wirth und die Wirthin gehörten zu jenen Weißen des Südens, welche an Bildung womöglich noch unter dem Neger standen. Elise sprach deßhalb nach kurzer Rast das Verlangen aus, die Reise fortzusetzen und Dübel zögerte nicht, ihrem Verlangen zu willfahren. Der Neger, welcher den Kutscher spielte, half den Beiden beim Einsteigen und nahm die Gelegenheit wahr, Elisen ins Ohr zu flüstern:

„Habt guten Muth, Miß, es wachen Freunde!"

Voller Ueberraschung drehte sie sich um und schaute dem Mann ins Gesicht. Dort indessen las sie die völligste Gleichgültigkeit und der Mann fragte blos:

„Was ist es, Miß? Wünschen Sie etwas?"

Elise sah jetzt, daß Dübel in der Nähe stand und daß ein Mangel an Discretion den neuen Freund gefährden oder wenigstens nutzlos machen konnte. Sie sagte deßhalb im gleichgültigen Tone:

„Ja mein Freund, ich habe mein Taschentuch verloren: sieh doch gefälligst nach, ob es nicht im Hause ist."

Der Neger lief, kehrte indessen mit verneinender Antwort zurück und stieg auf den Bock. Die Peitsche brachte die Pferde in Gang und bald war der Zug wieder in voller Bewegung. Dübel blieb etwas hinter den Andern zurück und winkte seinen Freund Edward an seine Seite.

„Nun Ed, was denkst Du zu der Situation?" fragte er ihn.

„Ei nun, ich denke, daß sich so weit Alles verteufelt gut gemacht hat."

„Das ist schon wahr; allein jetzt erhebt sich die schwierige Frage, wie sollen wir die Situation ausbeuten?"

„Ja, da frägst Du mich zu viel. Du weißt, das Planmachen war niemals meine starke Seite. Du warst ja immer derjenige, der solche Sachen ausheckte."

„Das habe ich auch diesmal schon gethan. Höre mich an."

„Ich bin ganz Ohr."

„Die Conföderation fällt in Stücke."

„Du sagst es, so mag es wohl wahr sein."

„Verlaß Dich darauf. Wir müssen die Zeit benutzen, so lange sie noch günstig ist."

„Das heißt, wir müssen Pfeifen schneiden, so lange wir noch im Rohr sitzen."

„Auf's Haar! Diese Burschen haben uns zu unserer Beute verholfen; sie müssen uns noch beistehen, dieselbe zu verwerthen und dann...."

„Können sie zum Teufel gehen!"

„Gerade, was ich sagen wollte. Ed, du bist zu bescheiden in Deinem Urtheile über Dich selbst; Du triffst ja den Nagel auf den Kopf."

„Ja so! wir müssen also die Dienste dieser Burschen benutzen, so lange sie uns noch zu Gebote stehen."

„Und was gedenkst Du zu thun?"

„Erinnerst Du Dich des Jadghauses in der Nähe von Rome, welches dem Pflanzer Reed gehörte?"

„Allerdings; es lag im Walde, einsam aber romantisch."

„Richtig! Dorthin will ich unsere Gefangenen bringen. Reed ist über alle Berge und da Sherman gegen Atlanta vordringt, so wird die Gegend dort nicht allzusehr frequentirt sein."

„Aber liegt das Haus nicht zu nahe an der Route, welche das nördliche Heer einschlagen wird?"

„Das ist ja eben das Schöne bei der Sache. Die Rebellen suchen uns dort nicht und die Yankees finden uns nicht."

„Ja, ja, Du hast wiederum Recht. Und was soll dort mit den Gefangenen geschehen?"

„Das ist eben der Casus. Erst handelt es sich drum, den Platz zu erreichen; sind wir aber dort, so erscheint plötzlich eine Commission von südlichen Offizieren und organisirt sich zu einem Kriegsgericht."

„Kriegsgericht?"

„Ja, ja, Kriegsgericht. Die Herren eröffnen das Gericht und man führt Werner vor."

„Führt Werner vor...well?"

„Man verurtheilt ihn, am nächsten Morgen erschossen zu werden."

„Den Teufel, das ist hart!"

„Das gibt natürlich ein Zeter Mordio."

„Hui und was für eins."

„Da plötzlich mache ich mein Erscheinen. Ich gebe zu verstehen, daß ich nicht abgeneigt bin, die Hand zur Rettung zu bieten...."

„Ja, ja! ich verstehe."

„Aber ich mache meine Bedingung."

„Natürlich, man muß sich sicher stellen."

„Sie reicht mir ohne Verzug die Hand zum Altare oder sieht ihren Vater von zwanzig Kugeln durchbohrt."

„Conrad, Du bist ein großer Mann. Das hätte der Teufel selbst nicht feiner ausgedacht."

„Schönen Dank für das Compliment."

„Aber ich fange an, mich vor Dir zu fürchten. Auf Ehre, mir grauset's vor dieser Finesse."

„Dummes Zeug, sei kein Thor. Hilf mir lieber die Einzelnheiten des Complotts aussinnen."

„Ja wohl, das wird nöthig sein. Wo nehmen wir z. B. die Offiziere für das Kriegsgericht her?"

„Du bist Vorsitzer; Robert und ein paar Andere von unseren alten Leuten machen den Rest des Gerichts."

„Aber Werners haben uns gesehen."

„Wascht Euch und stutzt den Bart ein wenig, so erkennt Euch Niemand."

„Das möchte gehen; ja! ja! So läßt sich's machen. Ich freue mich schon auf die Rolle als Vorsitzer; aber Du mußt mich ordentlich instruiren."

„Dich und die Andern. Sie werden auch nichts dagegen haben, einmal Comödie zu spielen."

„Aber wir können vor morgen Nacht nicht da sein."

„Um so besser, so haben wir mehr Zeit, unsere Rollen zu memoriren. Diese Nacht campiren wir bei den drei Tannen."

Fünftes Kapitel.

Das Jagdhaus war erreicht. Es war ein mäßig großes einstöckiges Haus, welches in seinem jetzigen baufälligen Zustande noch Spuren früherer Wohlhabenheit zeigte. Vor dem Hause zog sich eine Piazza hin und an der Seite hob sich von außen der mächtige Schornstein, dessen Feuerplatz bestimmt war, in mächtigen Holzscheiten dem Innern die nöthige Wärme zu geben. In dem Kamine bewegte sich auf Angeln ein mächtiger Haken, bestimmt, eiserne Kochkessel zu tragen. In den Küchenschränken befand sich noch etwas einfaches Kochgeschirr und eine Negerin, welche Dübel unterwegs „gepreßt" hatte, versah den doppelten Dienst einer Köchin und Kammerjungfer. In den Zimmern waren noch einige Tische und Stühle und nach mehrfachen Reparaturen waren auch zwei Bettstellen für nothdürftigen Dienst in Stand gesetzt. Auf einem derselben lag Werner und vor ihm saß Elise und pflegte und tröstete ihn, so gut es gehen wollte. Der Zustand des Kranken hatte sich nicht gebessert, eher verschlechtert, denn zu der anfänglichen Niedergeschlagenheit war noch die Ermüdung in Folge der Reise gekommen. Herr Dupont hatte den Sitzkasten mit mancherlei Eßwaaren gefüllt, unter denen sich ein Schinken, ein Dutzend Blechkannen voll eingemachter Früchte, ein Krug mit Brandy und andere Sachen befanden. Von diesen Gegenständen versuchte Elise ihrem Vater wiederholt etwas aufzunöthigen, indem sie dachte, daß die Lebensmittel den sinkenden Lebensmuth aufrecht erhalten sollten; allein Werner schüttelte beständig den Kopf und zeigte weiter nichts als das Verlangen nach Schlaf. Dies war seiner Tochter sehr willkommen, indem sie von der Ruhe erwartete, was die Nahrung nicht gewähren sollte. Anfangs war der Schlummer des Kranken unruhig; aber nach und nach wurde sein Athem gleichmäßig und Elise glaubte ihn eine kleine Weile verlassen zu können. Sie ging in die Küche und ließ sich mit Betsy, der alten Negerin, in ein Gespräch ein.

„Das ist ein schönes Feuer, was Ihr da gemacht habt, Tantchen .... wie nennen sie Euch doch gleich?"

„Betsy, Miß, blos Betsy. Es sein kein arg schöner Name."

„Oh, ich wüßte nicht, mir gefällt Betsy gut genug."

Die Negerin schüttelte den Kopf.

„Nein, nein, Miß, Betsy sein ein häßlicher Name. Missus wollte mich Venus nennen, was viel schöner ist; aber Master wollte es nicht zugeben."

„Das ist recht Schade; allein wie gesagt, Tantchen, der Name Betsy thut am Ende gerade so gut. Ihr seid wohl schon recht alt, Tantchen?"

„Herje! ja Kind, das bin ich: zehn, dreißig, siebenzig Jahr."

Elise nahm diese gewaltigen Zahlen mit großer Ehrerbietung entgegen und gewann dadurch die Freundschaft der Negerin.

„Tante Betsy," sagte sie zu ihr, „ich will es Euch nicht verhehlen, daß wir hier gegen unsern Willen festgehalten werden und daß ich um mein Leben gern entfliehen möchte. Könnt Ihr uns nicht dabei behülflich sein."

„Herjemine, Kind, was kann ich dabei thun? Ich bin schwach und alt und wenn der Cäp'en es ausfindet, so bringt er mich um. Er hat es mir angedroht."

„Ihr wißt also keinen Ausweg aus dieser Klemme?"

Die Negerin schüttelte den Kopf.

„Wollt Ihr mir wenigstens helfen, wenn ich etwas ausfinde und Euern Beistand brauche?"

„Herje, das will ich wohl thun; aber warum sprecht Ihr nicht mit Pompejus?"

„Wer ist Pompejus?"

„Herje frägt das Kind dumm: Kennst Du Deinen eignen Kutscher nicht?"

„Ach ja, ich hatte vergessen, mir ist der Kopf noch ganz wüst von der Reise. Also Ihr meint, Pompejus würde uns seinen Beistand nicht versagen?"

„Das meine ich; Herje, er hat Dich heute Abend ganz gewaltig herausgestrichen."

„Nun gut, Betsy, ich will Euern Rath befolgen; allein ich kann Pompejus nicht so unbemerkt sprechen, wie Ihr. Wollt Ihr wenigstens ihn aushorchen und mir eine Unterredung mit ihm verschaffen?"

Ehe noch die Negerin antworten konnte, tönte aus Werner's Schlafzimmer ein lauter Angstschrei und Elise eilte hin, um die Ursache zu erfahren. Da saß Werner aufrecht auf seinem Bette und blickte mit wild verstörtem Blicke umher.

„Vater, Vater, was ist Dir?" rief Elise ihm entgegen und eilte angsterfüllt an seine Seite. Die bekannte Stimme rief den Kranken in's Bewußtsein zurück und sein Blick erhielt die natürliche Färbung wieder. Allein aus seiner Brust rangen sich mehrere schwere Seufzer und er schien unter einer Last zu erwachen, welche unerträglich zu werden drohte.

„Wo bin ich Lizzy? War das nicht König, der mich zu mahnen kam?"

„Welcher König? Du phantasirst, Vater; ich kenne keinen König."

Werner erschrak und sagte:

„Ich glaube wohl, Du hast Recht. Ich wollte sagen Frau König."

„Aber, warum soll sie kommen, Vater, und Dich mahnen? Du bist ihr doch nichts schuldig."

„Doch, Kind, doch, d. h. Du erinnerst Dich, ich bat Dich, durch Peter Geld für sie zu deponiren."

„Vater, darunter steckt ein Geheimniß. Man schenkt einer Fremden nicht ohne Weiteres 6000 Dollars."

„Meinst Du?" fragte Werner träumenden Blickes, „Du kannst wohl recht haben und ich muß dies drückende Geheimniß los werden, ehe ich sterbe."

„Du wirst nicht sterben, Vater; allein wenn es Dich drückt, so theile mir Alles mit."

„Nein, mein Kind, nicht jetzt," rief Werner eifrig, „ich bedarf Deiner Liebe, Deiner Theilnahme und was ich zu sagen habe, könnte mir Deinen Haß zuziehen. Du sollst Alles erfahren, Lizzy, aber nicht jetzt, nein nicht jetzt."

Das Mädchen wußte nicht, was sie denken sollte: Lag hier wirklich ein Geheimniß zu Grunde, oder waren dies nur die Bilder einer krankhaften Phantasie? Jedenfalls durfte sie augenblicklich nicht weiter in den Vater dringen, weil die Aufregung wahrscheinlich seinen Zustand verschlimmert haben würde. Sie bat ihn deßhalb sich wieder niederzulegen und da es spät wurde, warf sie sich ebenfalls angekleidet auf das ärmliche Lager, welches Betsy ihr bereitet hatte.

Die Nacht war dunkel und frisch. Die Ermüdung von der Reise senkte einen bleiernen Schlaf auf die Augen der Gefangenen hinab und die Sonne war schon aufgegangen, als Elise erwachte. Sie sprang auf, ordnete ihre Haare ein wenig und warf dann einen Blick auf den Vater, welcher noch immer schlief. Das bleiche, abgezehrte Gesicht mit den geschlossenen Augen sah recht unheimlich aus und Elise konnte es nicht verhindern, daß sie sich davor fürchtete. Zwar tadelte sie sich selbst für diese Gefühle und suchte sich in ein inniges Mitleiden für den armen Vater hinein zu arbeiten; allein es wollte nicht recht gehen. Mehr als je fühlte das Mädchen, daß keine rechte Sympathie zwischen ihnen herrschte und daß es vergebens war, Gefühle erzwingen zu wollen. Sie fühlte sich recht unglücklich und die Thränen ließen ungehemmt über ihre Wangen. Ihre Lage war traurig und die Hoffnung einer Wendung zum Bessern gering. Sie war in den Händen eines gewissenlosen Mannes, der ihr ein Schicksal androhte, schlimmer, als der Tod. Sie fühlte sich so verlassen. Er, den sie liebte, war fortgegangen und hatte ihr keine Aussicht auf Wiederkehr gelassen. Herr Dupont hatte zwar versprochen, sich für sie zu verwenden; allein seine Macht und Mittel waren beschränkt. Die Reichthümer, welche ihr zu Gebote standen, waren in ungewisse Ferne gerückt und die vielen Hände, welche sie bedient hatten, nicht länger unter ihrer Controle. Wo sie früher befohlen hatte, da mußte sie jetzt bitten und zwar mit geringer Aussicht auf Erfolg, denn die alte Negerin hatte ihre Worte nicht eben besonders günstig entgegen genommen. Ja, ihr Stolz war gedemüthigt und sie fing an zu begreifen, daß die Welt nicht geschaffen sei, ihren Launen zu gehorchen.

Unter diesen Reflectionen war sie in die Küche gegangen und dort sah sie die alte Negerin schlafend auf einem Bündel Heu. Die schlechten Lumpen, welche ihren Körper deckten, die weißen Haare ihres Hauptes und die tiefen Furchen des Gesichtes erfüllten das junge Mädchen unwillkürlich mit einem Mitleide, welches sie für den Vater erzwingen mußte. Es kam ihr unwillkürlich der Gedanke, das Frühstück selbst zu bereiten, um der alten Frau die Mühe zu ersparen. Sie suchte nach Holz, denn das Feuer war während der Nacht ausgegangen. Da lagen Späne, allein sie waren zu dick und wollten kein Feuer fangen. Vergebens brannte sie ein Zündholz nach dem andern an: es wollte nicht gehen. Da nahm sie ein kleines Taschenmesser, welches sie bei sich trug, und versuchte die Späne zu spalten; aber ein geschnittener Finger und eine zerbrochene Klinge waren das einzige Resultat, welches sie erzielte. Alle diese Bewegungen gingen natürlich nicht ohne Geräusch ab, in Folge dessen die alte Negerin erwachte.

Sie rieb sich die Augen und schaute dann eine Minute lang mit Verwunderung auf das Treiben des jungen Mädchens.

„Herjemine!" rief sie endlich aus, „Kind, was fällt Dir ein? Deine kleinen Hände sind für so etwas nicht geschaffen. Komm, das laß nur der alten Betsy, die weiß besser damit umzuspringen."

So war es in der That. In weniger als 5 Minuten brannte ein lustiges Feuer in dem Kamine und der Kessel voll Wasser, welcher an dem Haken darüber hing, fing an zu summen und erzählte von dem duftigen Kaffee oder dem schmackhaften Kornbrei, den er sehr bald einer hungrigen Gesellschaft liefern würde.

In kurzer Zeit war das Frühstück beendet. Für Herrn Werner und dessen Tochter wurde in ihrem Zimmer gedeckt und für die Guerillabande in der Küche. Elise zog sich zurück und bald darauf machten die Leute ihr Erscheinen. Sie hatten in einem benachbarten Stalle geschlafen und brachten diverse Stroh- und Heuhalme in Haar und Kleidern mit, indem die meisten die Toilette für eine überflüssige Arbeit erachten mochten. Die Negerin befriedigte sie, so gut es eben gehen wollte und ihr Lachen drang bald unangenehm störend zu dem andern Ende des Hauses, wo Werner eben erwacht war und auf Elisens Zureden ein Tasse Kaffee trank. Zwar fehlte der Rahm und der Zucker; zwar fehlten die warmen Semmeln, welche der reiche Pflanzer gewohnt war; allein der Hunger würzt manche Speise und das dürftige Mahl war dem Kranken ein wahres Labsal. Nach dem Frühstück half Elise ihm bei seiner Toilette, soweit die Umstände eben eine Toilette erlaubten und der Kranke hatte gerade einen Sitz am Fenster eingenommen, als 7 bis 8 Reiter die Straße angesprengt kamen, vor dem Hause hielten und abstiegen. Dübel ging hinaus, sie zu empfangen und führte sie dann in das Haus. Einige Minuten später trat er ohne Meldung in Werner's Zimmer und sagte mit einer Stimmung, welche Theilnahme ausdrücken sollte:

„Mr. Werner, es thut mir leid, Ihnen mittheilen zu müssen, daß die Regierung beabsichtigt, anders über Sie zu verfügen, als Anfangs beschlossen war. Meine Instruction lautete, Sie nach Macon zu eskortiren; allein die Herren, welche Sie ankommen sahen, bringen mir die unangenehme Nachricht, daß sie beauftragt sind, hier über Sie zu Gericht zu sitzen."

Werner war viel munterer nach seinem Schlaf und obgleich er bei der Mittheilung erbleichte, entgegnete er doch lebhaften Tones:

„Gericht? Was fällt Ihnen ein? Diese Leute sind ja Soldaten."

„Ganz Recht; allein das ändert die Sache nur insofern, daß Sie nicht vor einem Civilgerichte verhört werden sollen, sondern vor einem ....."

„Kriegsgericht?" schrie Werner und fuhr von seinem Sitze auf. „Gerechter Himmel! Das ist Mord. Ich protestire gegen dies Verfahren. Wer giebt Euch Rebellen Recht über mich?"

Dübel zuckte die Achseln.

„Das möchte gegenwärtig wohl nicht in Frage kommen. Wir haben die Macht und das genügt. Die Herren sind eilig und warten drüben; wollen Sie die Güte haben, sich hinüber zu bemühen?"

„Nein, ich will nicht," schrie Werner, „Sie sollen mich nicht verurtheilen; ich erkenne Ihre Competenz nicht an."

„So werde ich mich genöthigt sehen, Gewalt zu gebrauchen. Als Freund rathe ich Ihnen, sich zu fügen und Ihre Sache nicht durch unnützen Widerstand zu verschlimmern."

(Fortsetzung folgt.)

☞ Der Sommer kommt und Jedermann verlangt ein Glas frisches kühles Lagerbier. Gebrüder Leonard sind die einzigen Fabrikanten von Lagerbier-Pumpen. Jeder, der Lagerbier verkauft, sollte eine derselben haben; das letzte Glas Bier bleibt dadurch ebenso gut und frisch, als das erste. Eine der Pumpen ist in ihrem Ofen- und Blechwaarengeschäft, Lackawanna Avenue, gegenüber dem Courthause, ausgestellt und wir empfehlen den Wirthen, sich dieselbe anzusehen. 26mi

Hierher! Nach zweiwöchentlicher Abwesenheit ist Hr. Nettleton soeben wieder aus dem Osten zurückgekehrt mit einem Vorrath von Stiefeln, Schuhen, Reisetaschen u. s. w., welche ihres Gleichen sucht. Er hat im Einkaufen die richtige Zeit abgewartet und die niedrige Goldprämie sich zu Nutzen gemacht und ist natürlich auch Willens, den Profit mit seinen Kunden zu theilen. Wer in seinem Geschäfte vorspricht und die Waaren prüfet, wird sich von der Wahrheit überzeugen.

Herr Anton Joos besorgt, wie bisher, auch in der Zukunft sowohl neue Arbeit, als auch Reparaturen und wird seinen Freunden und Landsleuten bei ihren Einkäufen gerne behülflich sein.

Vergeßt nicht: die zweite Thüre von Sandersons Bank. 28ap

☞ Gebrüder Leonard, gegenüber dem Courthause, halten auf Lager einen großen Vorrath von Gummischlauch zum Spritzen der Straßen und Gärten und verkaufen billig. 26mi

☞ Wer seine Zimmer gut und billig tapezirt zu haben wünscht, der übergebe seine Bestellung an Alex. Hay. Aufträge können in Fullers Apotheke oder in Amsden's Tapetengeschäft hinterlassen werden. 19mi

Feuer!

Dem verehrten Publikum von Scranton und Umgegend diene zur Nachricht, daß ich von den folgenden Feuer- und Lebens-Versicherungs-Compagnien die Agentur übernommen habe:

Companien.		Assetts.
North America,	Philadelphia,	$ 2,700,000
Franklin,	„ „	3,009,000
Niagara,	New-York,	1,500,000
Manhattan,	„ „	1,400,000
North-America,	„ „	800,000
Hanover,	„ „	750,000
Yonkers u. New-York,	„ „	900,000
Wyoming,	Wilkesbarre,	211,000
Lancaster,	Pa.,	250,000
Farmers Mutual, York,	„	900,000
Norwich,	Conn.,	300,000
Travelers Life u. Accident,	New-York,	1,500,000
Commonwealth Cooperative,	„	100,000

Gebäude, Möbeln, Kaufmannsgüter rc. werde ich zu den niedrigsten Raten versichern.

Ich werde mich bestreben, meine Gönner in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen, und überhaupt meine Geschäfte gewissenhaft und pünktlich zu erfüllen. Zu sprechen jeden Tag im Cliff Work Maschinen Shop und von 6 bis 10 Uhr Abends in der Office von Wells und Watres, Gen. Agenten, 224 Lackawanna Avenue gegenüber der Washington Hall, eine Treppe hoch. Herr Theodor Hessinger wird in der 11. und 12. Ward Applicationen für dieselben Compagnien aufnehmen. 8j70 Chas. W. Vetter, Agent.

Beachtungswerth.

Krampfadern in jedem Stadium, Flechten jeder Art werden geheilt

von

Dr. J. Ammann, Spezialarzt, Scranton, Pa.

Derselbe entdeckte eine sichere, schmerzlose Heilmethode für Krampfadern (Varicen, Krampfadern, Variocele, Krampfaderbruch, Phlebolithen, Venenstein) Varicositäten jeder Art, welche von Entartung der Venen herrühren!

Die Entstehung dieses äußerst lästigen und meistens auch schmerzhaften Leidens geschieht durch Erweiterung einzelner Venen und ihrer Verzweigungen, hervorgegangen durch beständigen Druck des stagnirenden Blutes. Infolge dieses Druckes erschlafft die Elasticität der Venenwände, ja selbst gefährliche Blutungen oder Embolien, welche das Leben ernstlich in Gefahr bringen, werden leider nur zu oft beobachtet.

Desgleichen bietet Dr. Ammann gegen Flechten jeder Art, von der gewöhnlichen Kopfflechte, Kopfgrind rc. bis zu dem hartnäckigsten Ring worm, salt rheum, lupus u. dgl., sowie Hautkrankheiten aller Art sichere Hülfe.

Ebenso wird spezielle Aufmerksamkeit allen Epileptischen unter 13 Jahren gegeben, sowie von mir auch Operationen von Fisteln, Polypen, Tumoren, Geschwülsten in der kürzesten Zeit ausgeführt und geheilt werden.

Ich füge von vielen blos über einige der schwierigsten Fälle Zeugniß bei.

Zeugnisse:

Unterzeichneter bezeugt, daß er an einem Krampfaderbruch über 9 Jahre gelitten, alle möglichen Doktoren zu Rathe gezogen, jedoch nicht geheilt wurde. Auf Anrathen meiner Freunde wollte ich das Letzte versuchen, denn ich war der ewigen Medicasterei herzlich satt, und ging noch zu Dr. Ammann.

Wider Erwartung schnell kam ich zur Genesung, so daß ich ohne Krücke, ohne welche ich bereits 4 Jahre das Haus nicht verlassen konnte, Meilen weit marschiren kann, ohne daß ich die geringsten Nachwehen in dem Fuße bemerke.

Ave. O. C., N. Y., 3. Mai 1867.
Valentin Finster.

Bonneville, Lewis Co., N. Y.

Dies sei Jedermann kund gethan, daß Dr. Ammann mich von einigen Phlebolithen, welche beständige Verschwärungen meines linken Unterschenkels verursachten, in 4 Wochen heilte, während ich vor dieser Zeit Alles versucht hatte, um geheilt zu werden.

Wittwe Magdalena Ebeneter.

Egg, Bischoffzell 1865, 13j8.

Herr Doktor!

Diese Zeilen der Dankbarkeit Ihnen zu senden, fordert mich mein freudig erregtes Herz auf, da Sie mich von meinem Salzfluß geheilt, den wegzubringen ich zwei Jahre meinen sämmtlichen Arbeitslohn aufopferte. Daniel Wettach.

Scranton, Juli 1870.

Ich Unterzeichneter bezeuge hiermit, daß mich Hr. Dr. Ammann von einem mehrjährigen Leiden, welches durch die Krampfadern verursacht war, in kurzer Zeit vollständig geheilt hat.

George Kleinschrodt.

Unterzeichnete bezeugt dankbar, daß ich 4 volle Jahre an einem sehr schmerzhaften Uebel, verursacht durch Krampfadern am rechten Fuße, gelitten und nach Gebrauch aller möglichen Mittel endlich durch die Methode von Dr. J. Ammann in kurzer Zeit geheilt wurde.

Scranton, 24. August 1869.
Katharina Baschnagel.

Dem Hrn. Dr. Ammann statte ich für die Behandlung meines mit hartnäckigen Krampfanfällen behafteten Kindes und dessen rasche Heilung meinen innigsten Dank ab und empfehle ihn Freunden und Bekannten. 18ag70

A. Motschmann, Dodgetown.

Carpets !!

COURSEN & BLAIR,

haben eröffnet einen großen Vorrath von

3 grain und Brüsseler

Carpets.

Ihr könnt gute und ganz wollene Carpets kaufen von 75 Cents bis $1.12.

Gehet hin und prüfet ihren reichhaltigen Vorrath von

Frühjahrs-Waaren

zu niedrigeren Preisen, als je zuvor.

421 Lackawanna Avenue, 421

Hr. C. M. Weisenfluh ist deutscher Assistent.

Wer hat alte Cente?

Für amerikanische alte Cente von den Jahrgängen 1792, 1793, 1799, 1804, 1809 und 1815 werden gute Preise bezahlt. Ebenso für halbe Cente gewisser Jahrgänge.

Wer solche besitzt, melde sich in der Expedition dieses Blattes. 3d8

So lang mer singt, ist d'Kirch net aus!

Julius Wellner hat seine Werkstätte von dem Keller an Lackawanna Avenue nach Hrn. John Horn's, an Penn Avenue, verlegt; er arbeitet immer noch für Arm und Reich, trotzdem daß gewisse—Fresco- und Schildmaler—aussagen, es wäre nicht mehr nöthig, ihn mit Aufträgen zu beehren, indem er doch bald Scranton verlassen würde.

Mich bemühend, das Zutrauen des Publikums ferner zu erhalten, zeichnet

Achtungsvoll

14jl Julius Wellner, Maler.

Schrumpff & Andres,

Wein u. Liquor-Händler,

9te Straße, zwischen 5. und 6. Avenue, unterhalb Fellows Corner,

Hyde Park.

Unsere Weine und Liquöre sind sämmtlich erster Qualität und wir verkaufen dieselben so billig, als irgend ein anderes derartiges Geschäft. In Verbindung damit halten wir oder liefern zu den billigsten Preisen Flaschen, Gläser, Krüge rc. Ein Versuch wird Jedermann überzeugen.

4ag70 Schrumpff & Andres.

Scranton Haus,

Victor Koch, Eigenthümer.

Dieses schöne und bequeme Hotel, gerade dem Depot gegenüber gelegen, ist seit dem 1. April in den Besitz von Victor Koch übergegangen, welcher dasselbe durch und durch renovirt hat. Mit dem Hotel ist eine Restauration für Damen und Herren verbunden, wo warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit servirt werden.

Zur Accomodation für Reisende ist ein schönes Lesezimmer und ein Billardsaal (mit vier Phealon Billiards) eingerichtet werden.

Der hübsch eingerichtete Ice Cream Salon ist jetzt eröffnet und Ice Cream von entschiedenem Wohlgeschmack wird zu allen Zeiten servirt.

7ap70 Victor Koch, Prop'r.

„Mansion Hotel,"

C. C. Battenberg, Eigenth.,

Archbald, Pa.

Hiesigen und auswärtigen Freunden die ergebene Anzeige, daß obiges Hotel im besten Style eingerichtet und mit allen modernen Verbesserungen versehen ist. Reisende finden daselbst gute Herberge. Ein großer Saal für Bälle und Excursionen steht zu Diensten. Auch die Stallung für Pferde läßt nichts zu wünschen übrig.

28ap70 C. C. Battenberg.

Besondere Nachricht.

Nachricht wird hiermit gegeben, daß der Unterzeichnete, „Verfertiger und Verkäufer von Mineralwasser und sonstigen Getränken in Flaschen," eine Liste der von ihm gebrauchten Flaschen in der Amtsstube des Staatssekretärs von Pennsylvanien deponirt hat, und gegen irgend eine Person oder Personen, der so bezeichnete Flaschen mit Mineralwasser oder irgend einem anderen Getränke füllt, oder sie kauft, verkauft oder auf irgend eine Art damit handelt, oder sie benutzt, um Obst darin zu halten oder zu irgend einem Zwecke, wird gesetzlich verfahren werden.

Friedr. Schrader,
Scranton, Pa.

Man beachte nachstehenden Gesetzerlaß:

„Es wird hiermit als ungesetzlich erklärt für irgend welche Person oder Personen, ohne Erlaubniß des Eigenthümers irgend so bezeichnete Flaschen mit Mineralwasser oder sonstigem Getränke zu füllen, zu verkaufen, zu vergeben, zu kaufen, oder damit zu handeln, wenn solche Flasche nicht vom rechten Eigenthümer gekauft wird; und irgend Jemand, der sich so vergeht, ist haltbar für eine Strafe von fünfzig Cents für jede solche Flasche, so gefüllt oder verkauft, gebraucht, vergeben, gekauft oder damit gehandelt, für das erste Vergehen und fünf Dollars für jedes weitere Vergehen, zu erlangen vor irgend einem Aldermann oder Friedensrichter, wie Strafen gesetzlich zu erlangen sind für den Staat." 24f7,1j

Zu verkaufen:

Aechten importirten Wein-Eßig zu 10, 15 und 20 Cents das Quart, bei

J. Appert,
30f9 No. 227 Penn Avenue

William Baker's

Wein u. Liquor-Geschäft,

Main Straße, Hyde Park.

Hält auf Vorrath, im Großen und Kleinen, alle in sein Fach einschlagenden Artikel, sowie das beste Bier in Hyde Park, kalte Speisen und Oysters, welche auf das Feinste zubereitet werden.

Freunde und Feinde, so auch Bekannte versichere ich, daß sie einen feinen Vorrath und alle denkbare Bequemlichkeit bei mir finden.

William Baker,
10mz Proprietor.

Wein & Liquor-Handlung

von J. Appert,

No. 227 Penn Avenue, Scranton.

Hat ein wohlassortirtes Lager von deutschen, französischen und spanischen Weinen, importirte und einheimische Liquöre, Schweizer, Limburger, Kräuter und amerikanische Käse, Gläser, Flaschen und viele andere ähnliche Artikel bester Qualität. 30f9

„Keystone Halle,"

Dunmore, Pa.,

Peter Burschel, Proprietor,

Ale- und Lagerbier-Brauerei,

hält zu jederzeit die besten Getränke und andere Erfrischungen.

Im Winter ein angenehmer Absteigeplatz für Schlittenfahrende; im Sommer berühmt durch seinen Sommergarten, mit Musik und Spielen aller Art. Zu Wagen, zu Pferd und in Schlitten kommt zur Keystone Halle geritten!

Dunmore, 10. Januar 1866. ba

M. Green,

Händler in importirten und einheimischen

Weinen, Liquören, Cigarren, &c.,

428 Lackawanna Avenue.

Der beste Bourbon in der Gegend. Importir Weine und Brandies. Die beste Auswahl soeben aus dem ollhause erhalten und zu Preisen verkauft, die jeder Konkurrenz spotten.

Ebenfalls ein großer Vorrath importirter und einheimischer Cigarren, die mit geringem Profit verkauft werden.

Porter und Ale, in ganzen und halben Fässern, immer vorräthig zu dem niedrigsten Marktpreise. Waaren werden kostenfrei nach jedem Theile der City abgeliefert.

Dankend für das bisherige Zutrauen, bittet e um Erhaltung desselben in der Zukunft.

12. Juli 1866.—ba

Charles Robinson,

313 Lackawanna Avenue, Scranton, Pa.

importirt und verkauft im Großen und Kleinen alle Sorten

Weine, Liquöre, Bitters.

Die obige Firma lenkt die Aufmerksamkeit der Herren Wirthe und von Privatpersonen auf ihr vorzügliches Lager von unverfälschten

Weinen und Liquören,

und wird es auch in Zukunft ihr Bestreben sein, durch reelle und pünktliche Bedienung das in sie gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen.

Unser Vorrath besteht aus importirten deutschen, französischen und spanischen Weinen und Liquören, einheimischen California und Catawba Weinen, Rye und Bourbon Whiskey's u. s. w.

Importirte und amerikanische Cigarren, Bier- und Wein-Gläser, Korbflaschen, und alles andere, zur Einrichtung einer Wirthschaft Gehörende in großer Auswahl.

Zahlreichem Zuspruch entgegensehend, zeichnen

Achtungsvoll

Charles Robinson.

11f9ba

Philip Robinson,

Bierbrauer,

Cedar Street, Scranton, Pa.

Empfiehlt sein ausgezeichnetes Fabrikat den verehrten Wirthen bestens. 10jr6

Friedrich Schrader,

Fabrikant von sprudelndem Cronk Bier,

Sarsaparilla und Mineralwasser,

Fabrik in Mulberrystraße, zwischen Penn u. Wyoming Avenue.

Porter, Ale und Lagerbier,

in Flaschen, wird zu den niedrigsten Preisen im Großen nach allen Plätzen der City kostenfrei geliefert.

Eine Erfahrung von 25 Jahren in meinem Geschäfte befähigt mich, einen Sarsaparilla zu liefern, der alle anderen Fabrikate übertrifft und der Gesundheit sehr zuträglich ist. Das Geschäft steht unter meiner persönlichen Leitung, und volle Zufriedenheit wird garantirt.

Aufträge, welche bei Herrn John Zeidler abgegeben oder durch die Post mir zugesandt werden, finden prompte Berücksichtigung.

26ba Fr. Schrader.

Schalk's

berühmtes Newark

Lager-Bier,

wird von jetzt ab beständig frisch verzapft, bei

Charles Tropp,

211 Lackawanna Avenue, nahe dem Depot.

Delikatessen verschiedener Art im Großen und Kleinen. 5mz9

Jackson Haus,

Franklin Avenue, nahe dem Eisenbahn-Depot,

Lorenz Zeidler, Eigenthümer.

Das Haus ist neu und in vollkommenster Weise eingerichtet und Tisch und Keller liefern an Speisen und Getränken das Beste, was zu haben ist.

Solide Leute können Kost und Logis beim Tage oder der Woche erhalten. 17f70

Lorenz Zeidler.

Anzeige.

Die Unterzeichneten haben in No. 520 Lackawanna Avenue, gegenüber dem Courthause, unter der Firma

B. SIMON & CO.,

eine Wholesale und Retail

Wein & Liquor-Handlung

am heutigen Tage eröffnet.

Ein wohl assortirtes Lager der besten deutschen französischen und spanischen Weine, importirt und einheimischer Liquöre rc., sowie die, unter den niedrigen Goldcoursen gemachten billigen Einkäufe ermöglichen uns, durch die

vorzüglichste und billigste Waa

jeder Conkurenz zu spotten.

Besonders aufmerksam machen wir auf unse „Prussian Vegetable Bitters," dessen ausgezeich nete Wirkung bei Magenkrankheiten, Dispepsia Verdauungsschwäche rc. selbst von medizinischen Fakultäten anerkannt und empfohlen wird.

Scranton, 1. März 1870.

B. Simon & Co.

B. Simon. | Geo. Kaiser.

A. Butzbach,

Harmonie Garten,

und Hotel,

Northampton Straße, zwischen Washington un Canal, Wilkesbarre.

Gute Beherbergung für Reisende und reell Bedienung.

Für genügende gute Stallung für Pferde i gesorgt. 30f18

Diller's Restauration

Lackawanna Avenue, unterhalb Wyoming Ave., im Basement,

ist gerade der Ort, wohin der von des Tages Mühen sich ausruhende Geschäftsmann und Arbeiter und der müde Wanderer ihre Schritte richten. Fragt man warum? so ergeht die prompte Antwort: „Dort bekommen wir immer kühles, schäumendes Bier, perlenden Wein und vorzügliche Delikatessen!" Zu einer Probe ladet ein

3f70 Der Professor.

Edward Günster,

Harmonie Saloon,

Penn Avenue, Scranton, Pa.

Gute, billige Getränke, alle Sorten kalte Speisen immer vorräthig.

Zahlreichem Zuspruch entgegensehend, zeichnet sich Eduard Günster.

30. Juli 1868.—ba

"Græber House",

4. Ward (früher Hyde Park) Scranton, Pa

Dieses im besten Style eingerichtete Hotel ist jederzeit zur Aufnahme von Reisenden bereit.

Gutes Bier und Wein, feine Liquöre warme und kalte Speisen zu jeder Zeit; Austern, roh und gekocht; Ice Cream und Sodabrunnen, mit den feinsten Syrups. Ein eleganter Saal für Damen.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet seine Freunde ein George Gräber, Prop'r.

Scranton, 10. Jan. 1866. ba

Wilhelm Tell Haus

207 Penn Avenue, Scranton Pa.

Wilhelm Hensel, Eigenthümer.

Indem Unterzeichneter die Uebernahme obigen Hotels sowohl dem hiesigen wie auswärtigen Publikum hiermit anzeigt, giebt er die Versicherung, daß er sich bestreben wird, seine Gäste stets reell und pünktlich zu bedienen.

Zu zahlreichem Zuspruch ladet ein

(15p9) Wm. Hensel.

Philip Kinkle,

Hyde Park Salon,

Ausgezeichnetes Bier und die besten Weine hält ich stets an Hand. Kalte Speisen zu jeder Zeit. Freunde eines guten Labetrunkes und besticht zum Besuche eingeladen, unter Zusicherung reeller Bedienung. 23aa6ba

Minnich's Salon,

Dunmore, Pa.

Meinen Freunden und Bekannten hiermit die ergebene Anzeige, daß obiges Lokal neu eingerichtet und bedeutend vergrößert worden ist. Warme und kalte Speisen zu jeder Zeit. Die Straßen-Eisenbahn von Scranton führt bis zum Hause. Auch macht derselbe darauf aufmerksam, daß er mit guter Stallung für Pferde versehen ist.

23j18 Louis Minnich.

CHAS. OCHS'

Wein- und Bier-Wirthschaft.

Unterzeichneter macht hiermit seinen Freunden und den Deutschen überhaupt bekannt, daß er in der Penn Avenue, in dem früher von Edward Günster bewohnten Lokale, eine Wirthschaft eröffnet hat und ladet Alle freundlichst zum Besuche ein. Getränke frisch und Speisen schmackhaft.

(9f9) Charles Ochs.

Chas. H. Schadt,

Restauration,

Ecke Wyoming Ave. und Commercial Alley,

hält stets die besten Weine, Bier, Ale und andere Getränke, sowie Cigarren.

Auf seine Restauration erlaubt er sich besonders aufmerksam zu machen. Austern auf jede Art zubereitet; Gesellschaften und Familien werden in Privatzimmern bedient. 24t8

Stop here!

Der Unterzeichnete hat die bisher von Mrs. Wanger geführte Restauration No. 67 Public Square übernommen und wird durch Verabreichung von nur den besten Speisen und Getränken sich das der frühern Firma geschenkte Wohlwollen des Publikums zu erhalten suchen.

N.B. Dinners und Souper können zu jeder Zeit servirt werden.

29ap9 A. v. Schlümbach,
Wilkesbarre, Pa.

Wirths- und Kosthaus.

Der Unterzeichnete empfiehlt seinen Freunden und den Deutschen überhaupt sein an der Jacksonstraße, oberhalb der Main, Hyde Park, gelegenes Lokal, wo sie stets die besten Getränke vorfinden werden.

Solide Leute können jederzeit gute Kost und Logis daselb erhalten.

Auch werden in dem Gebäude nebenan alle in das Sattlerfach einschlagenden Arbeiten angefertigt oder reparirt. 25n9

Andreas Schön.

Lackawanna Haus

Lackawanna Avenue, nahe dem Depot,

Chas. Tropp, Prop'r.

Das obige, in bester Weise eingerichtete Haus ist mit Allem versehen, was dem Körper zur Stärkung und Erfrischung nöthig ist.

Gutes Bier, die feinsten Weine, Liquöre und Cigarren, warme und kalte Speisen; Austern, auf jede Art zubereitet.

Ein feiner Saal für Damen und Familien.

Um zahlreichen Zuspruch ersucht seine Freund

25jn8 Chas. Tropp.

Germania Halle.

Einem verehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß obiges, nahe dem Depot gelegene Lokal neu eingerichtet und bedeutend verschönert worden ist und unter der Leitung des Unterzeichneten dem deutschen Publikum jetzt wieder offen steht.

Die Zeit der formellen Einweihung wird später bekannt gemacht.

Das ausgezeichnete „Orchestrion" und die durchgreifende Ventilation machen dieses Lokal zu dem angenehmsten Aufenthaltsort in der Stadt. (10jn) John Zeidl